



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **F. M. Klinger's Theater**

Medea. Der Derwisch. Stilpo

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**Riga, 1787**

Zweiter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)

Hier, so recht zum lieben, was red ich dann!  
(Unverwandt nach dem Garten sehend.)

Anselmo. Horazio.

Horazio. Still! Still! mich deucht sie  
ist's. — Sie ist's Anselmo! Geh zu meinem  
Vater! Geh zu meiner Mutter, sag, ihr Hora-  
zio sey glücklich!

Anselmo. Denk an deinen Vater! denk an  
deine Mutter! (ab.)

### Zweiter Auftritt.

Horazio. Seraphine, tritt heraus mit  
ihrer Laute.

Horazio.

Seraphine! meine Liebe!

Seraphine. Pst! Pst! Horazio! bist du  
da? Ich vermuthete dich nicht, und wollte meine  
Söhne in die Lüfte zertheilen, dich herbey zu rufen.  
Du bist da?

Horazio. Ich bin da, war da. Tag und  
Nacht da. Fühlte Seraphine nichts? — Wie  
meine Liebe! Du lachst!

Seraphine. Ach! ich hatte der Langeweile  
so viel — Was willst du von mir, Horazio, ich  
kenne dich nicht.

Horazio.

Horazio. Kennt die Liebe? Muß die Liebe kennen?

Seraphine. Nein Horazio! Nein! Wenn ich dich liebte, du guter Horazio, so wollt ich's nicht wissen, aber so möcht ich's wissen.

Horazio. Seraphine! du liebst mich also nicht?

Seraphine. Sagt' ich nicht, ich hatte der Langeweile so viel, und sey gegenwärtig unruhig, da ich hier wäre? Sagt' ich das nicht?

Horazio. Du liebst mich also nicht?

Seraphine. Rede nicht Horazio! Nein ich liebe dich nicht, und eben deswegen, weil ich das meine, so glaub ich, lieb ich dich. Du bist wunderbarlich Horazio, sehr wunderbarlich, und hast mich eben so gemacht. Noch gestern Abend sah ich von ohngefähr in Spiegel, und meine Augen hatten diesen Blick Horazio, eben diesen den du da hast; und ich glaubte dich zu sehen in diesem Blick, fuhr laut auf: (sieht sich schüchtern um.) Herz! was bedeutet das?

Horazio. (in Wonne.)

Seraphine. Du bist so stumm, so still!

Horazio. So stumm, so still, und so glücklich meine Seraphine!

Seraphine. Ich wollte du sagtest etwas. Horazio, du machst mich immer wunderlicher durch dieses Schweigen.

Horazio. Ich hab noch nicht geliebt! und hab der Worten wenig.

Seraphine. Gefährlicher Schweiger!

Horazio. Seraphine!

Seraphine. Ich merke die Gefahr, ich merke die Gefahr Horazio, und bleibe —

Horazio. Bleibe! bleibe! Es kehrt Sonne in meine Seele, volle Liebes; Sonne. Ich lebe erst, ich bin erst, und kann nicht fassen, nicht halten vor dir. — Deffne dein himmlisch, blaues Auge!

Seraphine. Schweige Horazio! Ach eine Gefahr, wie die andre. Geh ich denn auf?  
(spielt ohne es zu wissen auf der Laute.)

Horazio. Lehre mich diese Töne spielen!

Seraphine. Spielte ich?

Horazio. Hörtest du nicht?

Seraphine. Lieblicher! ich lauschte auf deinen Blick!

Horazio. Und drücktest deine ganze Seele aus. Lehre mich diese Töne, sie liegen hier!

Seraphine. Nun dann! — Greiff diese Saiten, und dann diese —

Horazio. Ich möchte aber lieber jene greiffen.  
Sera

Seraphine. Warum Horazio?

Horazio. Da du sie berührtest, traf der Ton so voll in meine Seele, daß sie sich ganz in deinen Blick verlor, und mit dir in Harmonie zusammenschmolz. Laß mich dein Herz so treffen. (er spielt, ihe immer in die Augen sehend.)

Seraphine. Unglücklicher! wer bist du? Es sind Töne der Liebe, und du spielst falsch.

Horazio. Falsch! falsch!

Seraphine. Das süße Instrument hat seine Harmonie verloren, und der Mißklang zerriß hier. (auf die Brust deutend.) Was bedeutet das?

Horazio. Falsch, Seraphine, falsch!

### Dritter Auftritt.

Vorige. Pomponius und Piedro  
treten auf.

Pomponius, (zu Piedro.)

Wichtig mein lieber Piedro, sind meine Aufträge, so wie immer. Ich trag schwer dran.

Piedro. Schreibt alles in die Tafel meines Herzens, sehr edler Pomponius! — Aber ist das nicht eure Tochter?